

ISSV

Innerschweizer
Schriftstellerinnen- und
Schriftstellerverein

1/12 Mitteilungsblatt

Inhalt

Editorial	3
Bericht der Jahresversammlung in Altdorf	5
Abschied von Anton Rotzetter	9
Buchpreisbindung	10
Literaturtage auf der Rigi	13
Zu Gast beim Turmbund Innsbruck	15
Eine gewisse Leidenschaft für den Text	19
Bücherjahr 2011	20
Neuerscheinungen	22
Ausschreibungen	24
Gratulationen	27
Preise	28
Kolumne	29
Abschied vom Mitteilungsblatt	30
Flugfähig, Thea Uhr	31

Zukunft der Buchbranche

„Vielfalt statt Einfalt – eine verödete Buchlandschaft wie in Grossbritannien kann kein Ziel sein“, sagt die Zürcher Verlegerin Sabine Dörlemann, und die Kleinverleger der Zentralschweiz schliessen sich diesem Diktum ebenso an wie unser Verein. Wir sind aufgefordert, aktiv für die Buchpreisbindung zu kämpfen, damit nicht eintritt, was in Grossbritannien beobachtet werden kann.

Michael Krüger, Verlagschef bei Hanser, meint, es bleibe in der Buchbranche kein Stein auf dem anderen. In einem Interview mit der Frankfurter Allgemeinen, führt er aus: „Mittlerweile kommen achtzig Prozent aller literarischen Neuerscheinungen und Sachbücher von drei Konzernen: Holtzbrink, Bertelsmann, Bonnier. Diese Konzerne verfügen über eine enorme Distributionskraft. Sie stehen einem Buchhandel gegenüber, der nach wie vor – zumindest in Teilen – individualistisch denken muss. Es gibt insgesamt maximal vierzig bis fünfzig Titel pro Saison, die wirklich durchgesetzt werden können. All die andere enorme imaginative Anstrengung kann nicht entlohnt werden. Das heisst, da sitzt jemand und arbeitet und arbeitet, und wenn er nicht auf dieser Lichtung angekommen ist, wo die Sonne scheint und jemand sagt, der ist preiswürdig und gut, bleibt es dunkel um ihn. Andererseits ist diese Imagination ja da, sonst würden die Leute nicht schreiben.“ In dem grossartigen Werk „Literarische Innerschweiz“ zitiert Ulrich Suter, Carl Spitteler: „In der Schrift ‚Die Dichter als Denker‘ räsoniert Spitteler, ein Dichter beschäftige sich vornehmlich mit dem, woran andere ‚vorbeidächten‘, nämlich mit den Gefühlen des Menschen und den Dingen, die für das Gefühl Wert haben ...“ Spitteler habe die Schreibe mit einem Pflug verglichen, der allerlei gute schlummernde Dinge aufrühre. Wird nun die Buchlandschaft verarmen, können unsere Verleger, die meistens Idealisten, und wie ich in einem früheren Editorial geschrieben habe, Selbstaubeuter sind, weniger Werke herausgeben und

die Buchlandschaft der Zentralschweiz wird ebenfalls verarmen. Eine Region bezieht ihre Identität von Menschen und ihren Geschichten, und Geschichten erzählen gehört in die Zuständigkeit der Schriftstellerei und der Filmemacher.

Dieses Bewusstsein geht offenbar den Initianten ab, welche die von Bundesrat und Parlament beschlossene Buchpreisbindung aufheben wollen. Es ist zu hoffen, dass die Verleger, die Buchhändler und die Schreibenden im Kampf für das Buch nicht allein gelassen werden.

Andreas Iten

Fortschritt

*Äs gahd bärgab,
Keinä cha sich meh erstellä
und s Rad gahd schnäll
und eister schnäller,
z'letscht gahd alles über Bord.*

*Der Fortschritt
isch is Rennä cho.
Aber s Nidsirytä gahd halt ringer,
aber dunnä isch nid dobä
und hesch äs Bei i d Speichän inä
überstells dich eifach wyter obä.*

Julian Dillier

Bericht der Jahresversammlung ISSV

vom 5. November 2011 im Rathaus Altdorf / Beginn 10.00 Uhr

1. Begrüssung

Präsident Andreas Iten kann rund 50 Mitglieder begrüßen, weiter Regierungsrat Josef Arnold. In seiner Rede erinnert er an die Vorstellung des Kantons anhand von eigenen Fotos, mit der uns Arnold vor sechs Jahren begrüsst hat. Arnold weist darauf hin, dass zur Zeit sowohl der ISSV wie die Geräteturnerschaften im Ort tagten, wodurch die Bedeutung der regionalen Kultur unterstrichen werde. Für den Reichtum der schriftstellerischen Aktivitäten stehe auch das neue Standardwerk zur Innerschweizer Literaturszene.

Entschuldigungen: Blanca Imboden, Thomas Brändle; anwesend auch die Ehrenmitglieder Franz Züsli, Dominik Brun, Ursula Schlauffer, Thea Uhr. EM Fritz Ineichen (98) sendet die besten Wünsche, der Vizepräsident des Zürcher Schriftstellervereins, August G. Holstein.

Iten schliesst mit dem Dank für Gastrecht und den vom Urner Regierungsrat gestifteten Apero.

2. Wahl der Stimmzähler

Drei Vorschläge – Franz Züsli, Erwin Messmer und Martin Städeli – werden von der Versammlung bestätigt.

3. Genehmigung des Protokolls der GV vom 6. November 2010 in Stans (abgedruckt im Bulletin 1/11). Keine Wortmeldungen.

4. Jahresbericht des Präsidenten

Andreas Iten blickt zurück und verdankt Heidi Gassers hervorragende Redaktionsarbeit fürs Bulletin und die Mithilfe von Albertine Stocker (Applaus). Das Editorial betreffend Selbstaussbeutung hatte positives Echo, u.A. von Thomas Hürlimann und Pirmin Meier.

Das Bücherjahr 11 steht bevor, das bessere Besucherzahlen verdient. Berggeschichten-Wettbewerb: Die Gewinner lasen auf der Rigi, sechs weitere werden am Höhenflug 12 lesen. Weitere Höhepunkte: die zweiten Literaturtage auf der Rigi. Iten führte aus, dass der Vorstand einige Arbeit ausgelagert habe ans OK Rigi-Literaturtage, OK Höhenflug (Programm für 2.-4. März steht) und an eine Frauenprojektgruppe.

Franziska Greising berichtete über das Frauenprojekt, das auf ein Legat des Clubs Hrotsvith zurückgeht. Unter mehreren Vorschlägen bevorzugt wird nun ein Stimmseminar mit Silvia Planzer.

Die zweiten Literaturtage auf der Rigi waren mit 400 BesucherInnen erfolgreich und geniessen nun eine breite Unterstützung der Region. Auf Anregung des ISSV kam im Mai das Standardwerk der AKS-Stiftung zur Innerschweizer Literaturszene (mit Film) heraus, das auf lebhaftes Interesse gestossen ist. Iten schliesst mit dem Dank an die VorstandskollegInnen. Er bittet die Mitglieder um vermehrte Artikel-Beiträge. Webmaster Martin Städeli orientiert über die Website: 80 Besucher/Tag (steigend). Er bittet um Mitteilungen (Anlässe, Publikationen). Der Jahresbericht wird mit Zustimmung zur Kenntnis genommen.

5. Jahresrechnung, Bericht der RevisorInnen und Décharge

Die Jahresrechnung 2010 schliesst mit Mehrausgaben von Fr. 3'589.65 (per 31. Juli 11), das Vermögen betrug Fr. 37'467.96.

Revisor Paul Hutter stellt in seinem Bericht der Rechnungsführerin Albertine Stocker im Namen der Revisionsstelle ein gutes Zeugnis für die Kassaführung aus. Einstimmig angenommen. Dem Vorstand wird einstimmig die Décharge erteilt.

6. Festsetzung des Jahresbeitrags

Unverändert 40 Franken und 30 Franken für Gönner, einstimmig bestätigt.

7. Wahlen

Verabschiedung von Anton Rotzetter: Kapuziner, Guardian des Klosters Altdorf, eine anregende, vermittelnde Persönlichkeit, ist heute Studentenseelsorger in Fribourg Eine Würdigung wird im Mitteilungsblatt erscheinen. Er wird als Freimitglied gewählt. Als Nachfolgerin im Vorstand wird Fabienne Muri (23), Sursee, vorgeschlagen. Als Buchhändlerin in Ausbildung und jugendliche Aktivistin wird sie den Vorstand gut ergänzen und verjüngen und könnte das Mitteilungsblatt redigieren. Sie hat vor, Germanistik zu studieren. Aufgenommen grossmehrheitlich (1 Gegenstimme, 2 Enthaltungen).

8. Totenehrung

Es sind drei Mitglieder verstorben im Laufe des Vereinsjahrs, die Nachrufe sind im Bulletin zu finden: Sr. M. Aloisia Schelbert, Solothurn, Hedwig Bolliger, Hünenberg ZG, EM Cécile Bertossa-Stocker, Rossa, Martina Schmid-Wittum, Zug.

9. Vorstellung von Neumitgliedern

Es werden 8 Neumitglieder begrüsst. Es stellen sich vor oder werden vorgestellt:

- Eduard Häfliger Menzingen: Er schreibt seit Jugendzeiten: Kurzgeschichten, 2 Bände, Roman
- Otto Höschle, Therwil, ist in Obwalden aufgewachsen. War IKRK-Delegierter und verfasste zahlreiche Hörspiele für Radio DRS, Roman bei Pro Libro (Selima)
- Paul Jud, Einsiedeln: Schriftsetzer, Journalismus, heute Lehrlingsbetreuer; hat die Kloster-Druckerei neu eingerichtet; handgesetzte Publikationen (Gedankenplunder), Jugendbücher (Meiri-Geschichten), Verlag gegründet.
- Marbeth Reif, Alpnach: Alpnachstad, Kinder- und Jugendliteratur, zahlreiche Publikationen
- Adelheid C. Risi, Reidenmoos: hat den Krimi "PID - Tödliches Erbe" verfasst;
- Rosmarie Ziegler-Salzman, Galgenen: kam durch einen Computerkurs zum Schreiben: Kurzgeschichten und Gedichte.
- Barbara Rüfenacht, Stansstad: (vorgeschlagen von M. Wirthner), Simultanübersetzerin, Journalismus, Aargauer Zeitung, ONZ, Kolumnen (auch Radio), Roman in Arbeit;
- Pablo Haller, Luzern: publiziert in Literaturpause, Onlinemagazinen, spoken word-Szene, Umgang mit Beatpoesiegrößen (vorgestellt durch M.C.Graeff).
- Blanca Imboden, Ibach: Ist eine grosse Kenialiebhaverin. Romane, Kolumnen, Belletristik.

Austritte: Martin Stadler, Altdorf, Paolo Brenni (Letzterer altershalber).

10. Anträge liegen keine vor.

11. Varia:

- August Guido Holstein, Vizepräsident, überbringt die Grüsse des ZSV und des Präsidenten Al Leu.
- Romano Cuonz regt an, die Wettbewerbsgeschichten zu veröffentlichen
(Andreas Iten und Heidi Gasser erinnern daran, dass bisherige Broschüren nicht abgesetzt wurden). Otto Höschle regt an, die Geschichten auf der Website anzuführen oder dort auf sie zu verweisen.
- M.C. Graeff bringt den Text zu einer Resolution betreffend Buchpreisbindung mit. 2007 wurde die bewährte, notwendige Buchpreisbindung gekippt. Mit dem Parlamentsbeschluss vom März 2011 sollte das Buchpreisbindungsgesetz wieder eingeführt werden. Dagegen ergriff eine Initiative das Referendum. Gegen dieses Referendum richtet sich unsere Resolution. Graeff schlägt vor, die Zustimmung und die Ermächtigung des Vorstandes bei der Vereinsversammlung einzuholen. Diese stimmt grossmehrheitlich zu.

12.00 Uhr Schluss der Versammlung, Andreas Iten leitet zum Apéro über und zum Mittagessen, das im Engel stattfindet. Um 14.30 Uhr beginnen die Lesungen, wie gewohnt mit Autoren aus dem Gastkanton. Die meisten Mitglieder bleiben. Es lesen Andreas Grosz, Bruno Bollinger und Sigi Arnold (aus „Literarische Innerschweiz“)

für den Vorstand: Adrian Hürlimann, Zug

*Ai scho
heds mi wunder gnu,
wer as d Lyt sygid
und bi druifcho:
das sind miär*

Karl Imfeld

Abschied von Anton Rotzetter

Anton Rotzetter wurde 1999 in den Vorstand des ISSV gewählt und trat auf die Jahresversammlung 2011 zurück. Einstimmig wurde ihm für seine Verdienste die Freimitgliedschaft verliehen. Sein Rücktritt erfolgte, weil das Kapuzinerkloster in Altdorf aufgehoben wurde. Er wurde als Studienbegleiter nach Freiburg geschickt.

Anton Rotzetter hat zahlreiche Bücher geschrieben. Der imposante Katalog seiner Schriften und Werke ist auf Wikipedia einzusehen. Er befasste sich immer mit der Sprache, so im Werk „Sprache an der Grenze des Unsagbaren“. Es zeigt auf, wie tief er als Autor in die Sprachfelder dringt. Überzeugend ist auch sein „Lexikon christlicher Spiritualität“, eine Fundgrube der christlichen Kultur. Für uns Zentralschweizer ist seine Schrift „Aufbruch zu einer neuen christlichen Spiritualität“, publiziert in der Reihe „Innerschweiz auf dem Weg ins Heute“, von grosser Bedeutung. Er stellt darin dar, wie sich das religiöse Befinden seit dem Zerbröckeln des katholischen Milieus rund um den Vierwaldstättersee verändert hat.

Das reiche Schaffen des Kapuzinerpaters hat die Vorstandsmitglieder sehr beeindruckt. So konnte es nicht ausbleiben, dass er sowohl bei den Sitzungen als auch am runden Tisch zahlreiche Impulse und Anregungen gab, die wiederum in die Arbeit des Vorstandes einflossen. Er war es auch, der immer wieder darauf drängte, dass der Verein eine Website einrichtete. Anton stellte sich als Jury-Mitglied beim letzten Kurzgeschichtenwettbewerb zur Verfügung. Er, der mehrere Sprachen beherrscht, stand bei Verlautbarungen des Vereins dem Vorstand mit Rat und Tat zur Seite. Er trug viel dazu bei, dass im Vorstand ein gutes Klima herrschte. Das ist bei einer Freiwilligenarbeit von nicht zu unterschätzendem Wert.

So danke ich ihm im Namen des Vereins für sein tatkräftiges Mitwirken im Vorstand und für die den Mitgliedern geschenkte Freundschaft .

Andreas Iten

Buchpreisbindung

Der ISSV stellt sich mit einer Resolution hinter die Wiedereinführung des Bundesgesetzes über die Buchpreisbindung (BuPG).

Im Mai 2007 kündigte der Bundesrat ohne Not die Vereinbarung zwischen Verlegern und Buchhändlern des deutschsprachigen Raums (Deutschland, Österreich, Deutschschweiz) zur Einhaltung der von den Verlagen verbindlich festgesetzten Buchverkaufspreise. Propagiert wurde entgegen negativen Erfahrungen anderer nationaler Märkte eine angebliche Verbilligung von Büchern durch einen preisungebundenen Markt. Das Gegenteil trat ein: Ein paar Bestseller wurden zwar günstiger angeboten; im Durchschnitt jedoch stiegen die Preise für die Mehrzahl der Schweizer und ausländischen Bücher an – gegen den Willen der Verlage, der Autoren und Autorinnen.

Am 18. März 2011 beschloss das Parlament die Wiedereinführung eines Bundesgesetzes über die Buchpreisbindung (BuPG). Dagegen sammelte eine Initiative aus Jungpolitikern von SVP und FDP, unterstützt von Ex Libris, mit unrichtigen und die Realität verfälschenden populistischen Argumenten Unterschriften in der Bevölkerung, unter anderem im Migros-Magazin. Sie erhob im Juli 2011 ein Referendum gegen das neue Gesetz. Am Sonntag, den 11. März 2012, werden die Schweizer StimmbürgerInnen über die Einführung des BuPG abstimmen.

Die heute verfügbare Masse an Publikationen jedweder Art, darunter zunehmend für den kurzfristigen Mengenmarkt produzierte Billig-Bestseller, darf nicht darüber hinweg täuschen, dass die Abschaffung der Buchpreisbindung bereits irreparable Schäden in der Schweizer Verlagslandschaft verursacht hat. Vor allem im subventionsbedürftigen literarischen Schaffungsbereich ist der Konsens der – von den Verlagen als Vertreter der AutorInnen festgelegten – Preisbindung die Grundlage für die Berechnung fairer Urheber-Honorare für Printpublikationen wie auch für die im medialen Wandel derzeit stark ungeklärten Nebenrechte, unter anderem für E-Books. Für unabhängige Verlage mit dem Auftrag der Vermittlung kultureller Vielfalt und Tiefe ist die Preisbindung die Basis für eine stabile Projektkalkulation und für ein nachhaltiges

selbstständiges Handeln, das die langfristige konstruktive Zusammenarbeit mit Autorinnen und Autoren umfasst.

Autorinnen und Autoren brauchen Verlage. Verlage brauchen Buchhandlungen. Buchhandlungen brauchen eine zuverlässige Kundschaft, Autorinnen und Autoren eine interessierte Leserschaft. Das Referendum gegen das BuPG spaltet diese Verhältnisse und propagiert einen unregulierten Markt, der in allen Ländern ohne Preisbindung nachweislich zu einer Verteuerung der Buchpreise und einer Kanalisierung und Standardisierung des Angebots führte.

Selbst erfolgreiche Autorinnen und Autoren können nur selten ganz von ihrer künstlerischen Arbeit leben. Für die Meisten ist jedoch schon der geringste literarische Nebenverdienst entscheidend notwendig für ihr weiteres Arbeiten. Es mag inmitten der heutigen unklaren Verhältnisse im Urheberrecht blauäugig erscheinen, auf eine genaueste Entlohnung jeglicher Autorenrechte zu bestehen. Gleichwohl ist das Verfassen von Schriften und Werken jedweder Art ein anerkannter Beruf und ein Lebensinhalt von gesellschaftlicher Bedeutung und muss Rechte behalten, die mit anderen Berufen vergleichbar sind. Wer die Lebensbedingungen der Schweizer Autorinnen und Autoren schwächt, schadet der literarischen und publizistischen Kompetenz und der kulturellen Botschaft der Schweiz im gesamten internationalen Umfeld.

Wenn Subjektivität, Wissensaneignung und Analysefähigkeit durch neue digitale Informationsarten zur Veränderung gebracht werden, brauchen wir umso mehr das Buch und buchverwandte Medien als Äusserungsformen, die nicht ausschliesslich von Kräften der Finanzmärkte gesteuert werden.

Der wichtigste Verteiler für aktuelle, anspruchsvolle und nicht allein kommerziell orientierte Literatur ist die Buchhandlung vor Ort, die sich durch inhaltliche und auch regional orientierte Aspekte definiert. Buchhändlerinnen und Buchhändler sind Kulturvermittler; ihre Tätigkeit ist eine Drehscheibe für gesellschaftliche Äusserungen jenseits marktwirtschaftlicher Ergebnisse. Allein als Showroom für einen unregulierten und sich zunehmend in den anonymen Onlinebereich verlagernden Handel hat keine Buchhandlung Bestand. Bis auf wenige Ausnahmen

fordern und brauchen die Schweizer Buchhändler das neue Bundesgesetz über die Buchpreisbindung.

Die Mitgliederversammlung des ISSV vom 5.11.2011 äusserte einstimmig ihre Sorge um eine dauerhafte Beschädigung der Lebens- und Veröffentlichungsumstände von Schweizer Autorinnen und Autoren. Sie erkennt die Buchpreisbindung als Gewährleistung fairer und konstanter Verkaufspreise von Büchern und buchverwandten Medien an. Sie erklärt sich solidarisch mit dem Engagement des Schweizer Buchhändler- und Verleger-Verbandes SBVV und der meisten Buchhändlerinnen und Buchhändler.

Der Vorstand des ISSV Innerschweizer Schriftstellerinnen- und Schriftstellervereins unterstützen die Einführung des Gesetzes. Er fordert von den Verantwortlichen eine klare, verständliche Kommunikation über die Zusammenhänge und die Auswirkungen eines deregulierten Buchmarktes und bittet die Stimmbürger, bei der Abstimmung am 11. März 2012 mündig und offen für die Buchpreisbindung und für eine lebendige, vielfältige und demokratische Kulturlandschaft der Schweiz zu entscheiden und die Fragestellung um einen wesentlichen Punkt zu erweitern: Braucht unser Land in Zukunft noch unabhängige Autorinnen und Autoren und deren Verlage? Wir finden: JA! Und das heisst, am 11. März mit Ja für das BuPG zu stimmen.

Wir bitten unsere Mitgliederinnen und Mitglieder um ein aktives und kompetentes Interesse für das Thema. Der SBVV hat ein Argumentarium vorgelegt, das wir empfehlen. Ferner ist es dringend notwendig, dass möglichst viele Autorinnen und Autoren (parteiunabhängig und ohne jede finanzielle Verpflichtung) als Mitglieder des Unterstützungskomitees zeichnen. Alle erforderlichen Informationen sind im Internet unter www.ja-zum-buch.ch zu finden.

M.C. Graeff

Und über uns die Sommersonne

Das Wetter meinte es heuer gut mit uns Literaturbegeisterten, jedenfalls Freitag und Samstag waren Kopfbedeckungen empfohlen. Die zweite Ausgabe der Rigi-Tage war auf Rigi-Staffel und Staffelhöhe angesiedelt und zog durchgehend 30 bis 40 Personen an, insgesamt rund 400. Den Start machten vier Gewinner des Kurzgeschichten-Wettbewerbs zu zwei Zitaten aus Berggeschichten von Inglin und Federer. Bruno Fries ging von seinen Gleitschirm-Erlebnissen aus und schilderte die Begegnung mit einem Raubvogel. Burgretter und Zuger Feiglinge stehen sich gegenüber in Peter Weingartners „Schwindsucht“. Romano Cuonz griff den Wildhüter-Doppelmord von 1899 am Nünalphorn auf und recherchierte bei den Nachkommen der Opfer. Martina Clavadetscher schildert die jährlichen Besuche bei einer Frau, die den Verstand verloren hat und die Umstände, die es zu ertragen gilt.

Einen ersten Höhepunkt bescherte uns der Auftakt zur Reihe „Vernehmlassungen. Monumente der Zentralschweiz“: Walter Sigi Arnold rückte dem ersten unserer Giganten zu Leibe, Heinrich Federer. Die Landsgemeinde-Novelle „Der tolle Hund“ erwies sich als Entdeckung einer der grossartigsten Schilderungen politischen Alltags der Schweizer Literaturgeschichte, wobei Arnold zu Kabarett-Format auflief. Als Kontrast die düstere Kindheitserinnerung aus „Am Fenster“, als die Mutter den Knaben mitten in der Nacht weckt, um ihm zu zeigen, wie eine Auswandererfamilie heimlich und verschämt das Dorf Giswil verlässt, um nach Amerika auszuwandern. Beide Volltreffer waren ausgewählt von Joseph Bättig, die Sonnenuntergangsstimmung wurde adäquat untermalt vom Büchelspiel Florian Imligs plus Kollega. Der Abend schloss mit Erich Langjahrs Wildheuer-Film „Das Erbe der Bergler“.

Die Reihe „Verleger und Autoren“ brachte am Samstagmorgen ein Rendez-vous mit Peter Schulz (Pro libro) und seiner Autorin Annemarie Regez. Die Schwyzerin las die Erzählung „Falsche Therapie“, in der es um aufgeschnappte Gesprächsfetzen, um eine Erblindung infolge

Gewaltexzess und eine Heilsuche in Lourdes geht. Im weniger auf sichere Werte gerichteten Verlag „das fünfte Tier“ kämpfen Literatur-
vesessene gegen den Markt und für die Durchsetzung ihrer Vorlieben an,
wobei sie selbst „reges Desinteresse“ nicht beirren kann. Max Christian
Graeff stellte den Künstler, Kunstprofessor und – den Leser zum Maler
machenden - Autor Peter Stobbe in den Mittelpunkt, der aus seinem
stets aufs Neue unvollendeten Prosakonvolut „Die Grammatik der
Bäume“ vortrug.

Der Nachmittag fand im Freien statt, als dreiteilige „LiteraTour“. Er
brachte auf grüner Weide ein Wiederhören mit Brigitte Fuchs und ihren
witzig-vertrackten Prosaminiaturen und Versen. Hinter einem kühlen
Felsen präsentierte sich Romano Cuonz in einem weiteren Auftritt mit
urchiger Obwaldner Lyrik und literarischer Reportage. Auf dem
Schwingplatz zog uns Kurt Haberstick mit einer Passage aus seinem
autobiografisch grundierten Bergsteigerdrama „Passion in den Bergen“ –
gemeint ist nicht die Rigi, sondern der Mount McKinley - in den Bann.

Der Abend konfrontierte uns mit Gisela Widmers neuem Stück
„Stosszeiten – eine komische Pendlerballade“, als Vorpremiere ohne
Bühne und Musik. Annette Windlin mimt darin, neben einer Vielzahl
weiterer Rollen, eine Elvetino-Stewardess, welche den depressiven
Pendleralltag nicht mehr erträgt und den Aufstand probt, indem sie die
Notbremse zieht. Ihr Ausbruch bringt das bedrückende Fass der
Verhältnisse zum Überlaufen und sorgt für Erleichterung im
mitfühlenden Publikum. Auch dieser Abend endet mit Film: diesmal ist
es Claudia Schmid's grandioses Porträt der Innerschweizer Literaturszene.

Die sonntägliche Morgenandacht Anton Rotzeters kurz nach Sonnen-
aufgang war natürlich im Freien gedacht, aber der bedeckte Himmel trieb
uns in die Kapelle unterhalb des Kulms, wo die Meditation intimer, aber
genau so eindrucklich wirkte. Gestärkt durch ein hausgemachtes
Frühstück im Chäserenholz verfolgten wir den zweiten Teil der Federer-
Begegnung: Im „Wortwechsel“ trafen Charles Linsmayer und Angelo
Garovi aufeinander. während der Vollblut-Obwaldner Garovi die
Prägung Federers durch seine Wahlheimat Sachseln propagierte, sah
Linsmayer die wahre Vorliebe des Autors auf eine umbrische
Ideallandschaft gerichtet. Den spannenden Kampf leitete Gastgeber
Hardy Ruoss gekonnt in freundschaftliche Bahnen. Barbara Piatti,

Theoretikerin der Landschaftsgenese, hielt beide Positionen für begründbar: realistische Umsetzung erfahrener Lebenswelten oder idealer Gegenentwurf. Soviel kontroverse Spannung um einen – immerhin schon lange Jahre toten – Altmeister war nie!

Wie schon jahrs zuvor rundete Joseph Bättig die Anlässe mit einem causeriehaften Rundschlag zur Kulturgeschichte der Rigi ab. Über Scheuchzer, Cysat und Haller näherte er sich dem spirituellen Wettstreit der Wallfahrtskapellen von Kaltbad und Klösterli an, um im literarischen Ruhm von und um Goethe, Platen und Usteri in Verklärung zu enden. Fazit: ein gelungener Anlass, ob teilweise oder zur Gänze erlebt. Wohlan, weiter so!

Adrian Hürlimann

Zu Gast beim Turmbund Innsbruck

*Mittags mal kurz über
die bunte milchstrasse
in den beinen skrupel beim
zertrampeln der sterne*

*angeblich abgegriffenes
mächst zum beinahe
sechzigsten mal
auf der zunge*

*ins genick
kriecht freude
über den herbst*

rennweginnsbruck

(Gedicht von C. H. Huber / Turmbund Innsbruck/ Tirol)

Der Turmbund – Innsbruck / Tirol feierte am 17. November 2011 sein 60-Jahr- Jubiläum. Zu den Feierlichkeiten war auch eine Delegation des ISSV eingeladen. Seit vielen Jahren verbindet eine Freundschaft den ISSV mit dem Turmbund-Innsbruck, einer bekannten österreichischen Autorinnen- und Autorengruppe. Dies hat wohl zwei Gründe: Zum einen sind die beiden Institutionen in vielen Belangen durchaus vergleichbar. Zum andern hatte man schon zu Julian Dilliers Zeiten damit begonnen, sich gegenseitig zu besuchen und zu Lesungen einzuladen. Als der gegenwärtige Präsident des ISSV, Andreas Iten, das Zuger Literaturfest Höhenflug initiierte, pflegte er diese Freundschaft weiter. Immer wieder wurden auch Tiroler Autorinnen und Autoren bei den Veranstaltungen zum Lesen eingeladen. Anlässlich ihres 60. Geburtstags hielt nun der Turmbund in sympathischer Weise Gegenrecht. Andreas Iten (begleitet von Sekretärin Albertine Stocker, Heidy Gasser, Romano Cuonz und Peter Weingartner) waren Gäste des Turmbundes während den Jubiläumsfeierlichkeiten und erhielten anlässlich des bekannten Konzertcafés-„Turmbund-Matinée“ im Hotel Grauer Bär Gelegenheit aus ihren Werken vorzulesen.

Am 17. November 1951 gründeten Tiroler Autorinnen und Autoren zur Förderung literarischer Begabungen die Turmbund-Gesellschaft für Literatur. Der Name war von jenem Turm abgeleitet worden, welcher in unmittelbarer Nähe des „Goldenen Dachels“ steht und heute musealen Charakter besitzt. Damals hatte die Stadt Innsbruck der engagierten Vereinigung als Klublokal die ehemalige Türmerwohnung zur Verfügung gestellt. Bis heute wird sie für Lesungen genutzt. (Man stelle sich einmal vor, der ISSV hätte in einem Zuger- oder Luzerner Stadtturm ein ähnlich prominentes Vereinslokal!) Im Laufe der Jahre entwickelte sich eine rege Veranstaltungs- und Publikationstätigkeit. Zahlreiche Autorenlesungen, Buchpräsentationen, Vorträge, Werkstattgespräche, Ausstellungen, literarisch musikalische Matinéés, Tagungen, internationale Schriftstellerbegegnungen, Schreibseminare und Kulturfahrten förderten die Arbeit von Literatur- und Kunstschaffenden. In der Zeit nach dem Weltkrieg musste sich die Vereinigung allerdings immer wieder dagegen wehren und verwahren, in Konservatismus zu stagnieren. Mittlerweile hat man dieses Problem offenbar überwunden und bewegt sich mit neuen Ideen in eine neue Zeit.

Heute verfügt der Turmbund in der Innsbrucker Innenstadt über ein Literaturzentrum mit Veranstaltungsraum, Bibliothek, Archiv und Büro. Dort empfing und begrüßte Turmbund-Präsident Roland Jordan seine Schweizer Gäste am Vorabend des Jubiläums. Unter dem Motto „Poesie verbindet“ begegneten sich Schweizer und Tiroler Autorinnen und Autoren über ihre Texte.

An der Geburtstagsfeier im Bürgersaal des Alten Rathauses Innsbruck liess sich der Turmbund mit gleich mehreren Veranstaltungen feiern: Sehr aufschlussreich und auch für uns Schweizer Gäste von Interesse waren die Aussagen, welche Universitätsprofessor Dr. Johann Holzner (Leiter Brenner-Archiv) zum Thema „Literaturgesellschaften im Zeitalter der Transkulturalität“ hielt. Die Worte des Literaturwissenschaftlers enthielten eine klare Botschaft: „Im Zeitalter der Medienvielfalt, des Worldwide Net, der neuen multikulturellen Gesellschaften können es sich auch alteingesessene und traditionsreiche Literaturgesellschaften nicht mehr leisten, auf ihren Lorbeeren auszuruhen. Es gilt in die Zukunft zu blicken, auch wenn man die Geschichte nie vergessen sollte und darf. Neue Wege müssen mit jungen, hoffnungsvollen Autorinnen und Autoren gesucht werden. Aber auch die „Altgedienten“ dürfen es nicht müde werden sich stets neu zu orientieren. Es gelte zwar nicht, Literatur neu zu erfinden. Umso mehr neue zu schreiben und auf andere Arten zu Leserinnen und Lesern (eventuell übers Internet) zu bringen.

Die Turmbundgesellschaft, welche noch heute voll Stolz darauf hinweist, dass ihr für kurze Zeit auch Ingeborg Bachmann angehört hatte, liess es sich dann aber nicht nehmen, auch ihre Geschichte nochmals aufleben zu lassen. Einerseits taten dies Lokalpolitiker mit lobenden Worten. Andererseits war eine wirklich gute (und durchaus nachahmenswerte) Jubiläumsidee realisiert worden: Unter dem Titel „Literarischer Streifzug durch 6 Jahrhunderte“ rezitierten Schauspieler Günter Lieder und Schauspielerin Sylvia Tschörner von allen Mitgliedern kurze, repräsentative Textauschnitte. Dabei entstand (begleitet durch den Gitarristen Raol Funes) ein überaus interessantes Bild, zusammengesetzt aus bunten lyrischen Mosaiksteinchen. Interessant war es vor allem, aus den nuancenreichen, bald witzigen, bald stimmungsvollen und auch mal pathetischen Texten Wandlungen aber auch Stagnationen dieser literarischen Gesellschaft heraus zu spüren.

Noch eine Veranstaltung, die im Verlauf von Jahren in Innsbruck zu einer wunderschönen Tradition geworden ist, durften wir Schweizer miterleben: Es geht um die sogenannte Turmbund-Matinée im festlichen Saal des Hotels „Grauer Bär“ direkt gegenüber dem Dom. Am Sonntagmorgen nach den Jubiläumsfeierlichkeiten fand das bereits 473. Konzertcafé statt. Die Idee: Talentierten Musikerinnen und Musikern von den umliegenden Musikhochschulen wird Gelegenheit zu Auftritten geboten. Das Publikum sitzt an runden Tischen bei Kaffee, Schokolade, Tee und Kuchen. Zwischen den musikalischen Darbietungen kommen jeweils Autorinnen und Autoren des Turmbundes zu Lesungen. An diesem Sonntag überliess der Turmbund das Lesemikrofon freundlicherweise uns Schweizer Gästen. Es war sehr schön zu sehen, wie Geschichten in einem solchen Rahmen ein wirklich interessiertes Publikum finden. Die Freundschaft des ISSV zum Turmbund Innsbruck /Tirol ist anlässlich dieses Jubiläums gefestigt worden und wird wohl weiterdauern. In eine für Literaten und Literaturgesellschaften spannende aber auch etwas ungewisse Zukunft hinein.

Romano Cuonz

Bitte dick in der Agenda anstreichen!!!

Höhenflug. Schreiben im Alpenraum

Literaturtage Zug 2. - 4. März 2012

Eine gewisse Leidenschaft für den Text

Abschied nach knapp 10 Jahren Lektorat im Verlag Martin Wallimann

Ausgerechnet die extravagante Anna Galante hat mir 2002 die Tür geöffnet, die Figur aus Andreas Itens gleichnamiger Erzählung. Nach Abschluss des freien Lektorats fragte mich Martin Wallimann, ob ich mir vorstellen könnte, weitere Titel zu lektorieren.

Und ob! Und so trat im Lauf der Jahre mit Geir und Finn, Mattis und Hege, Anton Birnbaumer, mit Astur, Grossmama Kastanienbaum und vielen anderen ein wahres Figurenkabinett durch diese Tür. Den Weiterbildungs-rucksack füllte ich u.a. in München. Meine Erstausbildung habe ich seinerzeit im Lehrerinnenseminar abgeschlossen, und wären da nicht die Deutschstunden gewesen, hätte ich die Ausbildung wohl abgebrochen.

Vieles erledigte ich am Telefon oder per Mail, hie und da trafen wir uns im Verlag. Vermehrt arbeitete ich auch als Texterin und Netzwerk-Knüpferin. Auf den Messen war ich eine charmante Buchverkäuferin, schliesslich habe ich sieben Jahre im Berner Buchhandel gearbeitet, weiss, wie der Buchmarkt «tickt». Wir seien Hebammen oder Lotsinnen, sagt man uns Lektorinnen nach. In dieser Wortwahl klingt etwas von jenem Vertrauen an, ohne das keine erspriessliche Zusammenarbeit mit der Autorin oder dem Autor möglich ist, um den Text hinter dem Text zu verstehen, um herauszufinden, wo die Fallen und Haken liegen, warum was wo noch nicht funktioniert, z.B. mit der Figurenzeichnung oder der Dramaturgie. Sobald ein Buch in den Druck ging, nabelte ich es ab. Ein Prozess, der wehtut, wie mancher Abschied. Meiner steht nun ebenfalls an: Ja, ich möchte kürzertreten, auch wenn die Innerschweiz meine zweite Heimat geworden ist. Die Reihe «Nordwärts lesen» werde ich aber vorläufig weiter betreuen. 2013 soll der siebte Titel erscheinen.

Katharina Kienholz, Bern

Bücherjahr 2011

Druckfrisches aus erster Hand – das achte Bücherjahr, 3.12.2011

Ein etappenweise wechselndes Publikum von erfreulichen drei Dutzend Literaturinteressierten lauschte den Lesungen der ISSV-Autorinnen, die Kostproben aus ihren jüngsten Publikationen lasen. Wie gewohnt fand der Bücherjahr-Marathon im Continental-Park-Hotel in Luzern statt. Moderator Ueli Suter kündigte als Ersten *Werner Fritschi* an, der aus einer seiner Publikationen zum 75. Geburtstag las, aus „Einspruch – spätes Glück“. Ein Paar, das sich auseinandergelebt hat, trifft sich zu einem alternativen Seminar auf der Alp Dossen. Zaina verirrt sich im Nebel, und nur dank Konzentration auf ihre Ahnen findet sie zur Hütte, um Joachim für immer zu verlassen und nach Lissabon zu entfliehen.

Lydia Guyer schildert in „Die Leipzigerin“ die Verwerfungen, die eine unangepasste Seniorin im Altersheim Sursee in den Augen ihrer Mitbewohnerinnen unmöglich macht. Diese Eleonore konsumiert Lachs, hat Männerbesuche und philosophiert des Nachts mit dem Arzt über den Tod. *Margrith Gössi-Bobren* nennt ihre präzise zupackenden Sätze „Metarismen“, und um solch aphoristische Metaphern geht es ihr denn auch, wenn sie etwa eine Collage über das Vokabular von Nachrufen verfertigt, Ausflüge nach Riga oder an den Dnjepr unternimmt, Schrittfolgen wie im Ballett wagt oder, ironisch gebrochen im Grindelwalder Dialekt, „Nur einmal noch“ der Liebe nachträumt.

Handfester und weniger verträumt geht es in *Silvia Götschis* Krimis zu. In „Engelfinger“ kommt der theologische Berater des Fahnders gar bald einmal auf die Idee, eine Mordserie mit den Zehn Geboten in Verbindung zu bringen.

Neumitglied *Eduard Häfliger* bringt zwei Kürzestgeschichten, die vom letzten Dienst eines gewitzten Arztes an einem Sterbenden und von einer erotischen Begegnung mit einer Yak-Hirtin im alpinen Wallis handeln.

Otto Höschle, Hörspiel-Spezialist, hat seinen ersten Roman unternommen, der auf seine IKRK-Jahre im Mittleren Osten zurückgeht und die Begegnung eines leidgeprüften Palästinensers mit einem Zionisten

am Sarnersee schildert, wobei dieser Rafik in der Beziehung zu seiner Freundin selber den gewaltbereiten Macho offenbart.

Max Humyler legt mit „Mitunter überleben“ Gedichte aus 25 Jahren vor, die Impressionen aus der Uckermark, von der Ile de Ré ebenso präzise und kurz auf den Punkt bringen wie bildhaft aufscheinende Schnappschüsse aus der Schweiz, aus Kunsthallen und Friedhöfen.

In *Brigit Kellers* drittem Gedichtband „Sehnarben“ werden Stilleben zu sinnlichen Assoziationsketten und Reflexionen über die Hoffnung, und stets ist die Sprache als Gegenüber, als Ansprechpartnerin gegenwärtig.

Katharina Lafranconis erster Prosaband enthält die Geschichte des jungen Priesters, der im Doktorhaus die trauernde Frau Furrer trösten soll und gottseidank von einem schönen Mädchen in der Küche zu Zigaretten und Cola verführt wird.

Bereits der zweite spannende Luzern-Krimi ist von *Beat Portmann* erschienen, der diesmal um den Tod einer Einsiedlerin kreist, wobei der schriftstellernde Privatdetektiv im Auftrag der Tochter des Opfers die Geschichte einer gegen Geld verwischten Vaterschaft recherchiert.

Otto Scherer erinnert sich einmal mehr an seine Jugend im Meggener Eiholz, wobei er sich diesmal dem Haushalt zuwendet und die Rezepte der Stiefgrossmutter von 1887 vorstellt. Nichts wurde fortgeworfen, alles wurde wiederverwertet: Der Gegensatz zur heutigen Verbrauchergesellschaft könnte nicht deutlicher ausfallen.

Zum Schluss stellte der ebenso gewissenhafte wie geistreiche Moderator sein Standardwerk „Literarische Innerschweiz“ vor, wobei der gewählte Ausschnitt über Spitteler einmal mehr veranschaulichte, welch unerschöpflicher Reichtum an biografischen und literarischen Fakten hier der genussvollen Erkundung harret.

Wie gewohnt traf sich die Runde zu Gedankenaustausch und Mittagessen und zu einem letzten Glas, um den gelungenen, aber anstrengenden Tag abzurunden.

Adrian Hürlimann

Neuerscheinungen

Silvia Götschi, Engelfinger, Krimi. Verlag Literaturwerkstatt 2011, ISBN 978-3-9523694-6-3. Fr. 37.90.

Rosmarie Ziegler-Salzman , Ein bunter Strauss mit Kostbarkeiten. Persimplex Verlag, Wismar 2011. ISBN: 978-3-942157-52-0. Fr. 19.90. erhältlich bei: ziegler.ros@bluewin.ch.

Blanca Imboden, Ein kenianischer Sommer. Taschenbuch Piper Verlag 2011. 218 Seiten ISBN-10: 3492259294. Fr. 13.90.

Blanca Imboden, in: Gelegenheit macht Liebe. Lovestories. Hrsg. von Gaby Hauptmann. Piper Taschenbuch 2012. ISBN 9783492273442. Fr. 13.90.

Werner Bucher, Rütegger Gedichte. Fund-orte, orte Verlag 2011. ISBN 978-3-85830-162-8. Fr. 28.-.

Werner Bucher, Spazieren mit dem gelbgrünen Puma. Gedichte. Waldgut Verlag 2011. 104 Seiten. ISBN 978-3-03740-398-3. Fr. 23.-.

Kurt Haberstich, Das grosse Buch der Bauernregeln. Wetterregeln und Naturweisheiten im Jahreslauf mit 60 Farbbildern. Weltbild Buchverlag, Augsburg 2011. ISBN: 978-3-8289-3477-1. Fr. 14.90.

Obwalden: Beny Kiser, Deborah Demuth, Heidi Gasser, Peter Küchler, Karin Krummenacher, Daniel Albert, Sr. Rut-Maria Buschor, Adrian Venetz, Romano Cuonz, Michael Blatter, Geri Dillier, Dominik Brun, Urs Durrer. Bilder: Manuel Gnos, Kulturbuchverlag Herausgeber.ch, 2011. ISBN 978-3-905939-09-5. Fr. 48.-.

Thomas Brändle / Dominik Riedo. Über Geld schreibt man doch! Anthologie. (Ein Projekt des DeutschSchweizer PEN Zentrums) Verlag Zytglogge, 2011. ISBN 978-3-7296-0832-0. Fr. 36.00.

Thomas Brändle, Vatikan City, Das geheimnisvolle Manuskript. Roman. Wolfbach Verlag 2011. ISBN 978-3-905910-21-6, Fr. 36.-

Werner Bucher, Spazieren mit dem gelbgrünen Puma. Gedichte und Jazz. Malcom Green Audiobook, Audio CD. orte-Verlag. CD LC 13798. Fr. 28.-.

Marbeth Reif, Fennek findet Freunde. Kinderbuch mit Bildern von Irene Meier. Lava Verlag, 2011. ISBN 978-3-9523646-1-1. Fr. 26.80.

Dominik Riedo, Luzern, Luzern. Literarische Spuren, ein Lesebuch. Verlag Pro Libro, Luzern 2011. ISBN: 978-3-905927-16-0. Fr. 29.-.

Thea Uhr, Wir waren sieben. Erinnerungen an eine Jugend in Zürich. Verlag Isele 2011. ISBN-13: 978-3-86142-520-5. Fr. 24.90.

Kurt Zurfluh, Uri., Der Reiseverführer 2011. Verlag Gisler. ISBN 978-3-906130-71-2. Fr. 29.-.

Pirmin Meier, Sankt Gotthard und der Schmid von Göschenen. Illustrationen: Laura Jurt SJW, 2011. ISBN 978-3-7269-0597-2. Fr. 13.-.

Adelheid Risi, PID - Tödliches Erbe, Verlag Literaturwerkstatt 2011. 452 Seiten . ISBN-Nr. 978-3-9523694-5-6. Fr. 34.90.

Liv Kortina, Beromünster ist weit. Erzählende Gedichte zu Gegenwart und Geschichte. Edition Trianon, Poesie im August von Goethe Literaturverlag. ISBN 978-3-8372-0982-2. Fr. 16.20.

*Wär der Bodä verliärd
cha derwägä
nu lang nid flygä*

Heidy Gasser

Ausschreibungen

Literaturpreis „Das zweite Buch“

Die Marianne und Curt Dienemann Stiftung Luzern schreibt den Dienemann-Literaturpreis «Das zweite Buch» für deutschsprachige Autorinnen und Autoren in der Schweiz aus. Ausgezeichnet wird das Manuskript für eine zweite Buchveröffentlichung in Prosa oder Lyrik. Der Preis wird alle zwei Jahre verliehen und in einer öffentlichen Veranstaltung überreicht.

Der Preis ist mit 20 000 Franken dotiert. 15 000 Franken gehen an die Autorin oder den Autor, 5000 Franken als Druckkostenbeitrag an den Verlag der Zweitveröffentlichung.

Teilnahmeberechtigt sind Autorinnen und Autoren bis 40 Jahre mit Schweizer Herkunft oder nachgewiesenem Lebensmittelpunkt in der Schweiz. Sie müssen ein bereits veröffentlichtes Buch-Debüt vorweisen können.

Einzureichen sind ein Konzept und mindestens 20, maximal 30 Seiten des Manuskripts für das zweite Buch. Dazu CV und kleine Dokumentation über die Erstveröffentlichung.

Fachjury Sibylle Birrer, Urs Bugmann, Karl Bühlmann

Eingabefrist 31. März 2012

Zustelladresse Geschäftsstelle Marianne und Curt Dienemann-Stiftung, Dreilindenstrasse 75, 6006 Luzern.

Auskünfte imkontext@tic.ch

Radio Lora

Hörspiel-Autorinnen und -autoren werden bei LORA zwar nicht reich aber zu 92,4% berühmt!

Wir suchen für die Hörspielproduktion unserer wiederbelebten Kult-Sendung "H wie Hörspiel" fortlaufend Hörspielskripte; ideale Skriptlänge

für diese Stundensendung sind 46 Sendeminuten (Faustregel: 1 Minute = 900 Zeichen ohne Leerzeichen). Alternativ sind auch Kurzhörspiele & Sketche denkbar, die wir zusätzlich in Kultur- und Literatursendungen einbauen. Wir sind für alle Themen offen.

Die Skripte werden aber nicht nur von uns vertont: Jeder Autor, jede Autorin deren Skript von unserem Lektorat ausgesucht wird, kann von uns interviewt oder im Portrait vorgestellt werden.

Darüber hinaus ist ein Austausch der Hörspiele an weitere freie Radios vorgesehen, um eine große Verbreitung zu ermöglichen. Somit bieten wir JungautorInnen eine erste Chance, dazu noch eine gute PR und Publicity. Dafür geben sich die AutorInnen mit der Vertonung durch Radio LORA München einverstanden. Nur Honorar können wir nicht bieten - wir sind ein freies Radio und arbeiten ehrenamtlich.

Einsendungen in pdf-Format bitte an:

hoerspiel@lora924.de

oder auch postalisch (ggf. mit Rückporto) an:

Radio LORA München, Redaktion "Hörspiel", Gravelottestr. 6
81667 München

Ausschreibung zum Menantes-Preis für erotische Dichtung 2012

Benannt nach dem "galantesten" Dichter des Barock, der als Christian Friedrich Hunold (1680-1721) in Wandersleben zur Welt kam, wird der Preis vom Menantes-Förderkreis der Evangelischen Kirchgemeinde Wandersleben in Zusammenarbeit mit der Thüringer Literaturzeitschrift *Palmbaum* seit 2006 alle zwei Jahre ausgeschrieben.

Senden Sie uns bis zu drei Gedichte oder eine Kurzgeschichte mit maximal fünf Manuskriptseiten (à 2000 Zeichen). Die Texte müssen bislang ungedruckt sein (Veröffentlichungen auf Websites sind möglich). Eine Jury aus fünf Kritikern, Germanisten und Schriftstellern ermittelt unter allen Einsendungen die fünf originellsten und lädt deren Verfasser zu einem Lesefest am 16. Juni 2012 in den Pfarrhof von Wandersleben

ein, bei dem der Jury-Preis (2.000 EUR) sowie ein Preis des Publikums (750 EUR) ermittelt werden. Das Preisgeld wird von der Raiffeisenbank Gotha, den Thüringer Volks- und Raiffeisenbanken und dem Menantes-Förderkreis gestiftet.

Die Beiträge der fünf Finalisten werden im Oktober-Heft des *Palmbaum* 2012 veröffentlicht. Eine Anthologie mit den besten Texten ist im quartus-Verlag geplant. Um die Anonymität zu wahren, bitten wir die Texte ohne Verfassernamen, jedoch mit einer separaten Kurzbiographie unter dem Stichwort "Menantes" zu senden an:

Evangelische Kirchgemeinde Wandersleben
OT Wandersleben , Menantesstraße 3, 99869 Drei Gleichen
Einsendeschluss: 31. März 2012 (Poststempel)

Bode

*Woner
sis Land verchaufd hed
heder de Bode verloore
under de Füess*

Max Huwyler

Gratulationen

- Zum 80. Geburtstag am 05. Februar 2012
Herr Otto Wicki
6707 Iragna
- Zum 75. Geburtstag am 18. Januar 2012
Frau Irmtraut Borbach-Knochen
Kreuzbühlweg 29
6045 Meggen
- am 07. Mai 2012
Herr Ueli Schenker
Rotmattstrasse 11
6045 Meggen
- am 23. Mai 2012
Herr Felix Stöckli-Mathis
Nägeligasse 1
6370 Stans
- Zum 70. Geburtstag am 10. Januar 2012
Frau Lili Keller
Seestrasse 94
8266 Steckborn
- am 07. März 2012
Frau Dr. Brigit Keller
Eugen Huber-Strasse 36
8048 Zürich
- Zum 65. Geburtstag am 21. Februar 2012
Herr Pirmin Meier
Fabrikweg 10
6221 Rickenbach

Zum 65. Geburtstag am 19. April 2012
Frau Beatrice van Dongen-Rütti
Bahnhofweg 1
6048 Horw

Zum 60. Geburtstag am 31. Januar 2012
Frau Rosmarie Ziegler-Salzmann
Hinterbergstrasse 53
8854 Galgenen

am 09. Februar 2012
Herr Paul Jud
Steigstrasse 34
8840 Einsiedeln

am 21. Februar 2012
Herr Otto Höschle
Bienenweg 33
4106 Therwil

Preise

Projektwettbewerb „sagenhaft“. Preissumme 25 000 Franken von der Albert Köchlin Stiftung für „Häxä machä“ – Freilichtspiel des Theaters Giswil. Autor: Romano Cuonz.

In Giswil (OW) sind zahlreiche Sagen überliefert, die das traurigste Kapitel der Obwaldner Geschichte zu verdrängen versuchen. Als der Wildbach „Lau“ im 17. Jahrhundert die alte Kirche zerstörte, wurden 79 Personen – darunter 12 Kinder – als Hexen beschuldigt, gefoltert und hingerichtet. Romano Cuonz zeigt Mechanismen und Willkür der von Kirche und Staat angeheizten Hexenverfolgung auf. Das Theater Giswil inszeniert „Häxä machä“ als Freilichtaufführung am Ort des Geschehens: im Schuttkegel der „Lau“.

Kolumne

Selbstverdient oder selber gekauft?

Kennen Sie das: Sie waren an einem Theaterabend, der sie begeistert hat, an einem Kabarettabend, den sie oberflächlich fanden? Sie blicken neugierig am übernächsten Tag in die Zeitung – aber da erscheint gar nichts? Das schmal gewordene Feuilleton Ihres Leibblattes hat den Abend, den Sie für einigermaßen wichtig hielten, keiner Kritik für würdig befunden, nicht mal einer Erwähnung oder eines Bildes? Und wie gross muss der Frust erst für diejenigen sein, die den Abend bestritten haben?

Das Schrumpfen der Qualitätszeitungslandschaft macht die Sache nicht besser. Nur die Spitze des Bühneneisbergs erscheint auf dem Radarschirm der Feuilletonisten. Besonders, was die städtische Szene angeht. Und wie steht es in der Provinz, in der Region, in der Agglo? Die Regionalzeitung schickt einen Schüler oder die Klatschreporterin hin, der einfallslos das Programmheft mit wackeligen Kommentaren in die Länge zieht. Von Würdigung, kritischer Auseinandersetzung, von Ermutigung oder gnadenloser Polemik keine Spur, nirgends. So geht es vielen kleinen Truppen und Ensembles, Amateuren sowieso. Einige haben nun zu verzweifelter Selbsthilfe gegriffen. Genauer: zwei Theaterverbände gründeten ein Internet-Portal. Die Plattform „theaterkritik.ch“ bietet die Möglichkeit, für 600 Franken zwei Kritiken zu bestellen. Die Unabhängigkeit der Kritiker werde garantiert.

Erinnert das nicht an Zeiten, da man erst einmal ein Inserat schalten musste, um die Zeitungsleute vom Schreibtisch weg in die Veranstaltung zu locken? An Zeiten, da man dem befreundeten Gymilehrer eine Kirschtorte versprach, wenn er ein paar gefällige Zeilen ausbringen würde? Haben wir die Zeiten regionaler Käseblätter und ihre Verfilzungen nicht endgültig hinter uns? Ist unsere kulturelle Öffentlichkeit derart auf den Hund gekommen? Ist das alles, was der medialen Revolution, der Gesellschaft in ihrer hochgelobten Vernetztheit dazu in den Sinn kommt? Ein Jekami nach dem Vorbild des selber gescannten Einkaufskorbes in der Migros? Wo bleiben die hochgelobten, allgegenwärtigen und fleissigen Blogs, wo bleibt das Interesse an zeitgenössisch Relevantem, an Innovation und Kreativität? Reichs nur zum Wetter-

bericht, gerade mal zum Vereinsfotoalbum? Zum Facebook-Geblödel? Alles in PR-Butter oder was?

Wie sagte doch Brechts Herr Keuner zu einem selbsternannten Feind der Zeitungen? Er sei ein noch grösserer Feind der Zeitungen – er wolle nämlich bessere Zeitungen! Bessere Zeitungen, bessere Feuilletons. Darum geht's! Auch im Netz! perlentaucher.de und lesungen.de sind schon mal ein Anfang!

Adrian Hürlimann

Abschied vom Mitteilungsblatt

Nachgerechnet und auf 22 Jahre gekommen – 22 Jahre Mitteilungsblatt. Das ergibt einen Stapel von mehr als 60 Ausgaben. Anfänglich mit Schreibmaschine geschrieben und von der Sekretärin Ursula Schlauffer auf die Seiten geklebt. Ohne Ursula und ihren Mann Alois hätte ich das damals nicht geschafft und auch nicht so viel zum Lachen gehabt.

Die Beiträge kamen per Post, im besten Fall mit Schreibmaschine geschrieben. Das Format passte meistens nicht ins Heft. Also abschreiben und sich fluchend dabei vertippen, später mittels Kopierer verkleinern oder vergrössern bis es ungefähr passte. Wir hatten kein Internet und telefonierten fast jeder Neuerscheinung hinterher. Wieviel kostet die und welcher Verlag? Der Computer hat alles einfacher gemacht. Anfänglich zwar nicht, da lösten sich viele Seiten in Luft auf. Mein Computer verdaute so einiges und gab es nicht wieder her.

Das Beste waren die Freundschaften, geknüpft durch Beiträge, Telefonate, Begegnungen. An Maria Simmen erinnere ich mich, die kluge alte Dame, 1900 geboren, so alt wie das Jahrhundert, an den lebenswürdigen Walter Käslin, an Karl Kloter, den eindrücklichen Arbeiterschriftsteller und viele andere mehr, welche mich in all den Jahren freundschaftlich begleitet haben. Viele sind nicht mehr da. Doch ihre Bücher stehen in meinen Regalen und berühren immer noch.

Deswegen tun wir wohl was wir tun. Schreiben, etwas Flüchtigtes einfangen und weitergeben. Manchmal lebt es länger als wir.

Die Themen haben sich im Lauf dieser Zeit verändert. Ich denke an die damals neue und kritische Dialektlyrik eines Julian Dillier, der uns angesteckt und mitgerissen hat. Bei ihm und seinem Freund Karl Imfeld in Kerns fanden legendäre Schriftstellertreffen mit Kolleginnen und Kollegen aus Österreich und Deutschland statt. Manchen von uns gab Julian Dillier eine erste Chance in seinem kleinen „Nussbaum Verlag“. Darüber wurde berichtet und 1993 über fünfzig Jahre ISV, gefeiert mit Lesungen im Bahnhof Luzern. ISV nur mit einem „S“. Das zweite „S“ kam später. Nächstes Jahr wird der Verein 70 Jahre alt...

Ich habe das Glück, dass Fabienne Muri, unsere Jüngste im Vorstand, das Mitteilungsblatt mit viel Freude übernimmt. Ich bin froh. Denn nach so vielen Jahren und dem besagten Stapel von über 60 Heften, bin ich ein bisschen müde geworden und möchte etwas anderes tun; Schreiben zum Beispiel, Gemüse anpflanzen oder Hühner züchten... Aber vorher streue ich noch ein paar Gedichte und „Sprüch“ von früher in alle Ritzen dieses Mitteilungsblattes.

Heidy Gasser



Meine Engel von damals – Ursula und Alois Schläufer

Flugfähig

Auf den Fersen
ist mir die Zeit

Mein gehemmter
Schritt scheint
ihr Vorteil zu sein

Ich flüchte
in Gedanken
die flugfähig sind

Thea Uhr